

St.Galler Nachrichten

DIE WOCHENZEITUNG | Zürcherstrasse 172 | Postfach | 9014 St.Gallen | Inseratenannahme 071 242 67 70 | Redaktion Telefon 071 227 25 00 | inserate@st-galler-nachrichten.ch | www.st-galler-nachrichten.ch

Samuel Portmann
erklärt die Mög-
lichkeiten der «Ar-
tificial Intelligen-
ce» an Schulen.

5



Markus Buschor
diskutiert am
«Forum Kultur
2020» mit den
Kunstschaffenden.

11



Margrit Blaser
setzt sich
vehement gegen
das Verhüllungs-
verbot ein.

15



Rino Raschle
gewährt Einblick
in seinen
täglichen Alltag
als Chefkoch.

17



Urs Brander
das OK-Mitglied
freut sich aufs Ju-
biläumsgrüppeli
in Waldkirch.

19



IN EIGENER SACHE

Liebe Leserin, lieber Leser

Heute finden Sie neu gestal-
tete Seiten in Ihrer Zeitung. Die
Seite Ratgeber ist aufgeräumt
und ergänzt mit dem Beitrag
«Dr. Eros». Die neue Seite
«Standpunkte» wird die
St.Galler Nachrichten mit
überregionalen Inhalten er-
gänzen. Ab heute mit der ex-
klusiven Kolumne von Chris-
toph Blocher. Hauptfokus der
Zeitung bleibt aber selbstver-
ständlich das Lokale. Hier lie-
gen unsere Stärken: In der Nä-
he zur Bevölkerung, zur lo-
kalen Politik, Kultur und zum
Gewerbe. Dort, vor Ort, en-
gagieren sich unsere Redak-
tionen und verteidigen die In-
teressen der Bevölkerung und
der Region.

Wir sind immer auf der Suche
nach Meinungsführern und
Kolumnisten, die etwas zu sa-
gen haben. Und auch Sie, lie-
be Leserinnen und Leser, la-
den wir gerne ein, uns Ihre
Meinung mitzuteilen. Bezie-
hen Sie Stellung und machen
Sie uns auf Geschichten in ih-
rem Umfeld aufmerksam.
Wenden Sie sich ungeniert,
kurz und pointiert, an unsere
Redaktion. Per Post oder Mail
red@st-galler-nachrichten.ch
Besten Dank für Ihre Auf-
merksamkeit und Ihr Enga-
gement.

Marcel Geissbühler
Geschäftsführer der Swiss
Regiomed AG

Zivilstandsamt neu integriert

Synergien Das Zivilstandsamt
wird per 1. Januar 2019 als Ab-
teilung in die Dienststelle Be-
völkerungsdienste (ehemals Ein-
wohneramt) integriert. Stephan
Wenger, Dienststellenleiter der
Bevölkerungsdienste, ist ab die-
sem Zeitpunkt auch für die Lei-
tung des Zivilstandsamts verant-
wortlich.

Seite 3

«Miteinander» in eine andere Welt

Von René Alder

Bis 2050 wird sich die Zahl der
Dementen auf unserem Plane-
ten gleich verdreifachen. Der-
zeit gibt es weltweit 44 Millio-
nen Demenzzfälle. Ueli Häfeli
möchte mit seinem Improvisa-
tionstheater «Miteinander»
Angehörigen von Demenzbe-
troffenen in dieser schwierigen
Situation begleiten. Er hat sel-
ber beide Elternteile ins Reich
des Vergessens eintauchen se-
hen.

Demenz Ueli Häfeli ist oft in St. Gal-
len unterwegs. In einer besonderen
Mission, die Improvisationstheater
heisst. Er ist Mitglied von tiltanic,
Improvisationstheater St. Gallen,
und spielt darum oft im Figuren-
theater St. Gallen auf der Bühne. Die
Diagnose Demenz bedeutet vor al-



Das Diagnose Demenz trifft immer mehr
Menschen.

z.V.g.

lem ein langsames Loslassen und
Leiden. Für die Angehörigen ist die
Diagnose oft ein Schock und lässt
viele Fragen zurück. Zu Beginn der
Erkrankung sind sich die meisten
Betroffenen darüber bewusst, dass
etwas mit ihnen nicht stimmt. Und
oft beginnt dann ihr Versteckspiel,
das Abstreiten, das Verleugnen. Mit
zunehmendem Fortschreiten der
Erkrankung wird die Krankheitsein-

sicht bei allen Betroffenen weniger,
kann jedoch bis in mittlere bis fort-
geschrittene Stadien der Erkrän-
kung zumindest teilweise erhalten
bleiben. Das Ganze bedeutet vor al-
lem eines: Die Betroffenen leben
immer mehr in ihrer eigenen Welt,
die vollkommen losgelöst von un-
serer ist. «Ich möchte das Ganze of-
fen gestalten. Es können Gruppen
nur mit Angehörigen gebildet wer-
den, es ist aber auch eine Mög-
lichkeit, die Betroffenen in die
Workshops mitzubringen», so Ueli
Häfeli. Als aktiver Schauspieler im
Improvisationstheater kann er be-
sonders gut Tipps geben, wie man
schnell und richtig auf eine Situa-
tion mit Betroffenen reagiert und ja
zum Betroffenen sagt. «Einmal woll-
te meine Mutter zu ihrer Mutter fa-
hren, die natürlich schon längst ge-
storben war.

Fortsetzung auf Seite 3

Grüngut-Einführungsaktion in Sicht

Damit die Grüngutabfuhr
künftig besser genutzt wird,
plant Entsorgung St.Gallen das
Angebot einer Einführungs-
phase. Sie soll in einer gesamt-
städtischen Aktion während
drei Monaten geeigneten Lie-
genschaften unentgeltlich zur
Verfügung gestellt werden. An-
schliessend ist eine Überfüh-
rung in reguläre Abonnements
vorgesehen.

Neues Angebot Dies gibt der
Stadtrat in Beantwortung einer In-
terpellation im Stadtparlament be-
kannt, die sich allerdings mit der
Grünabfuhr speziell in städtischen
Liegenschaften befasst, wo noch
keine Grüngut-Abonnements ab-
geschlossen worden sind. Dies wurde
von den Interpellanten als stossend
bezeichnet. Daher will sich die Stadt
auch mit eigenen geeigneten Lie-
genschaften an dieser für 2019 ge-



42000 Containerlehrungen in 1 Jahr. Archiv

planten gesamtstädtischen Aktion
beteiligen. Allerdings sind gerade
Liegenschaften in der Innenstadt für
Containerstandorte im Freien oft
ungenügend.

6500 Haushalte angeschlossen

Zur bisherigen Nutzung der Grün-
gutabfuhr stadtwweit erklärt der
Stadtrat, dass anfangs 2017 mit 759
Abonnements gestartet wurde.
Mittlerweile sind es 1640 (Stand En-
de Juni dieses Jahres). Derzeit sind
zirka 6500 Haushalte angeschlossen.
63 Prozent der Abonnentinnen

und Abonnenten haben zusätzlich
ein Abonnement zur periodischen
Reinigung abgeschlossen. Der
Stadtrat geht von einer zunehmen-
den Nachfrage aus und will künftig
die Grüngutabfuhr auch in den
stadteigenen Liegenschaften för-
dern. Dabei gilt es zu beachten, dass
die Mieterinnen und Mieter die
Kosten für die Grüngutabfuhr letz-
tlich zu tragen haben.

Die bisherigen Erfahrungen

Zu den Erfahrungen nach dem ers-
ten Betriebsjahr stellt der Stadtrat
fest, dass die Qualität des Sam-
melgutes als ausgesprochen gut be-
zeichnet werden kann. Bei rund
42'000 Containerleerungen muss-
ten lediglich 155 Container stehen
gelassen werden, da sich Fremd-
material darin befand. Mit der Fi-
nanzierungsart ist die Grüngutab-
fuhr für den Stadthaushalt kosten-
neutral.

we

SWISS CASINOS
St. Gallen

**St.Galler
Stadt-Krimi**

Die Mördergrube
39. Teil

Silvia Holderegger war von Na-
tur aus ein geduldiger Mensch.
Bisher war sie immer in ein an-
deres Zimmer gegangen, wenn
Bruno das Radio auf volle Laut-
stärke einstellte, um die Nach-
richten zu hören. An diesem
Morgen wurde es ihr jedoch zu
bunt. Ohne Vorwarnung schal-
tete sie das Radio einfach aus...

Lesen Sie weiter auf S. 25

«Scheinhochschule»

Universitätsgeschichte Die
Universität St.Gallen eilt von Er-
folg zu Erfolg, wenn man von ak-
tuellen Spesen-Skandal absieht.
Laufend erreicht sie in Rankings
Bestplatzierungen. Die Zahl der
Studierenden wächst ständig.
Doch das war nicht immer so. Vor
hundert Jahren steckte sie in ei-
ner tiefen Krise. Die Auswirkungen
des Ersten Weltkriegs deck-
ten Konzeptionsmängel der da-
maligen Handelshochschule auf.

Seite 6

Internet als Deliktfall

Missbrauch Der Kanton St.Gal-
len hat die Broschüre «si-
cher?!online:-)» überarbeitet. Die
neue Version ist als digitales Do-
kument auf der Plattform «si-
cher!gsund!» aufgeschaltet, wo
auch weitere Unterlagen zu fin-
den sind.

Es zeigt sich einmal mehr, dass
der richtige Umgang mit Risiken
und der Schutz der Kinder bei der
Nutzung der digitalen Medien al-
le angehen.

Seite 8

la bocca
PIZZERIA
RISTORANTE

Wir verwöhnen Sie ab
sofort mit unseren
speziellen Pizzen und
Pastas zu einem
Einheitspreis von
10 Franken pro Portion
ab 17.00 Uhr.

Pizzeria La Bocca, Rorschacherstr. 154
9006 St.Gallen, Telefon 071 245 58 55

Spurt

4mal Qualitätsbenzin und Preis-
günstig in St. Gallen tanken!!

Rorschacherstr. 239
Teufenerstr. 174
Zürcherstr. 505
Langgasse 106

Eduard Waldburger AG
Heizöl- und Benzinimport
Tel. 071 274 30 83
verkauf@waldburger-oel.ch

www.zahnbehandlung-ungarn.ch
Mehr als nur ein Zahnarztbesuch

Mit unserem modernen Reisecar
fahren wir für nur Fr. 190.-
jeden Sonntag nach Ungarn.

Ihre ganz persönliche
Luxuslösung zu echt
ungarischen Preisen.
Sprechen Sie
mit uns.

F. OSWALD CONSULTING

St. Galler-Strasse 62b, 9500 Wil
071 951 02 71

Hotellerie, Auslandsfahrten und Zahnbehandlung sind
von der Mehrwertsteuer befreit, da wir im Auftrag und
Verrechnung unserer Partnerfirmen agieren.

Individuelle Lebens-
und Wohnqualität

VitaTertia

Jeden letzten Montag im Monat,
13.45 Uhr

**«Thé Dansant –
Goldies»**

Oldies, Evergreens, Schlager
und Ballroommusik mit
«Ginos' Happyband»

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
im Restaurant Vita,
offen an 365 Tagen.

Haldenstrasse 46, Gossau
www.vitatertia.org

100 % WIR

COIFFURE X

Poststrasse 15 071 222 31 32

Bitte verlangen
Sie von uns keinen

KAISERSchnitt

coiffure-x.ch

Enthüllung neuer Verbindung?

Von René Alder

Von der Altmeisterin zum Jungsozialisten ist alles vertreten. Eine breite Allianz macht gegen das Gesichtsverhüllungsverbot mobil. Mal wieder: Alle gegen die SVP. Das heisst: Nicht ganz. Auffällig das Fehlen der CVP im Komitee – und noch auffälliger eine Kollaboration, die es alle Schaltjahre einmal gibt. Die Jungfreisinnigen kämpfen gemeinsam mit den Jungsozialisten.

Gesichtserkennung Es ist klar: Am Ende läuft es auf einen Kampf der progressiven und konservativen Kräfte hinaus. Pia Hollenstein, Alt-Nationalrätin Grüne, geht auf Klimawanderung. Ihr liegt die Klimaerwärmung natürlich besonders am Herzen. Doch es gibt auch ein anderes Klima, das sie derzeit stört. Das Verhüllungsverbot schlägt ihr auf den Magen. «Es schürt Ängste und Vorurteile. Und es sorgt nicht etwa für Integration, sondern für Ausgrenzung von Musliminnen.» Ihrer Ansicht nach ist das Ganze ein «inexistentes Problem». Für die Gleichstellung lässt sich für sie nichts Positives entdecken. «Partizipation ist auch für diese Frauen wichtig.» Margrit Blaser, Präsident SP-Frauen Kanton St.Gallen, steht seit langem für feministische Anliegen ein. Dass die SVP diese Thematik nun plötzlich auch entdeckt hat, ringt ihr nur ein müdes Lächeln ab. «Das ist scheinheilig und verlogen», spricht sie Klartext. Sie spricht gar von einem «altmodischen Missionieren». Die SP Frauen seien entschieden gegen die Unterdrückung – und für die Gleichstellung der Frauen. Die Forderungen zum Minarett- und Verhüllungsverbot würden für rassistische Anliegen instrumentalisiert. Es seien die gleichen Kreise, die sich bis heute gegen gesetzliche und strukturelle Bestrebungen zur Gleichstellung der Frauen hartnäckig und teilweise wenig zimperlich wehren würden. Mit anderen Worten: Margrit Blaser bezichtigt die Initianten der Doppelmoral, der Zweizüngigkeit.

Das liberale Gedankengut

Manchmal hat man das Gefühl, die



Von links Timo Räbsamen (Juso), Johannes Leutenegger (JGLP), Margrit Blaser (SP), Pia Hollenstein (Grüne), Noah Menzi (JFSG), Jacqueline Gasser-Beck (GLP), Stefan Manser-Egli (Operation Libero) und Rebekka Schmid (JGrüne).

Jungfreisinnigen und die Junge SVP stehen sich näher als ihre Mutterparteien. Doch bei Kleidervorschriften hört für Noah Menzi, Kantonalpräsident Jungfreisinnige, die oft innige Freundschaft auf. «Als liberalste Jungpartei im Kanton setzen wir uns gegen jegliche Vorschriften ein, welche die Freiheit jedes einzelnen Bürgers in diesem Kanton beeinträchtigt. Der schwammig formulierte Gesetzestext führt zu Willkür und Unsicherheit.» Dass Menzi gar den Weihnachtsmann oder eine Braut mit Schleier als verhülltes Argument anführt, ist eher gesucht – noch absurder wird es mit dem Maskottchen des FC St.Gallen, das ja ebenfalls verhüllt ist. Aber die Überspitzung ist klar: Wen trifft es am Ende? Dass die Fasnächtler nicht betroffen sind, wird von den Initianten derzeit stakkato-mässig in die Medien transferiert. «Das Verhüllungsverbot signalisiert ein grosses Misstrauen gegenüber der eigenen Bevölkerung und insbesondere ge-

genüber Andersdenkenden oder Andersgekleideten», so Noah Menzi.

Ein wichtiger Punkt: Dass dieses Misstrauen in der Bevölkerung durchaus vorhanden ist, hört jeder, der seine Ohren an Stammtischen nicht auf Durchzug stellt. Das wissen auch die Gegner des Verhüllungsverbots. Und machen daher umso mehr mobil.

Populistischer Beigeschmack

Für Jacqueline Gasserbeck, Vorstandsmitglied GLP Stadt St.Gallen, hat das Ganze einen «populistischen Beigeschmack». «Die freiheitlich-liberale Gesellschaft wird mit der Ausdehnung des Vermummungsverbots auf religiöse Gesichtsverhüllungen auf die Probe gestellt.» Aus gesellschaftsliberaler Sicht also nicht zu verantworten. Die JUSO kämpft gegen das «sexistische, rassistische und islamophobe» Verhüllungsverbot. In «gewohnt patriarchalischer Manier»

würde versucht, Frauen zu bevormunden, wie Timo Räbsamen, Präsident JUSO St.Gallen, argumentiert. Doch auch er weiss: Längst nicht alle Frauen sind gegen das Verhüllungsverbot, die Feministin Julia Onken und andere könnten zum Stolperstein werden. Die Ängste und Bedenken der Bevölkerung sind seit langem spürbar. Es wird insbesondere im ländlichen St.Gallen eine Herkules-Aufgabe sein, diesen Kampf zu gewinnen. Die Stadt haben die Initianten längst im Sack, doch im ruralen Gebiet werden die Forderungen der Initianten auch auf Wohlwollen stossen. Deshalb müssen die Gegner des Verhüllungsverbotes insbesondere dort präsent sein. Im Moment wäre die persönliche Einschätzung eine annähernde Patt-Situation. Das kann eng werden. Deshalb kämpfen Jungfreisinnige und Jungsozialisten zusammen. Progressiv gegen konservativ – wer hüllt sich am Ende nach der Niederlage in Schweigen?

Dach-Reparatur-Betrug verhindert



Opferschutz Bei einer Überwachung ist dem St.Galler Privatdetektiv Sterios Vlachos ein Lieferwagen mit polnischem Nummernschild und verschiedenen Schäden aufgefallen, in dem sich vier Personen befanden.

Es handelte sich um rumänische Staatsbürger, die nach diversen Erkundigungsfahrten in der Region eine betagte Frau in ihrem Haus in St.Josefen aufsuchten und ihr anboten, das Dach zu sanieren. Vlachos war sofort klar, dass es sich hier um ein nicht seriöses Angebot handelte, sondern letztlich um das Einfordern stark überhöhter Preise für nicht fachgemässe «Reparaturen».

Entsprechende Warnungen wurden aufgrund solcher Vorkommnisse in letzter Zeit verschiedentlich publiziert. Der Privatdetektiv bemühte sich um den Schutz der Hauseigentümerin, die ihm bekannt war, und es gelang ihm, die Personen mit ihrem Auto bis zum Eintreffen der alarmierten Polizei zurückzuhalten. Derjenige, der mit der alten Frau verhandeln wollte, verhielt sich in der Folge sehr aggressiv. Dank der vorbildlichen Koordination durch die Einsatzzentrale der Kantonspolizei St.Gallen, dem raschen Einsatz der Polizei Gossau und einer Zivilpatrouille der Stadtpolizei konnten gemäss Vlachos die vier Rumänen kontrolliert werden. Sie besaßen keine Bewilligung für die Ausführung von Arbeiten we



St.Galler Fest 2018

Altstadt Am vergangenen Freitag und Samstag besuchten bei guten Wetterbedingungen rund 115'000 Personen den Anlass in mitten der St.Galler Innenstadt. Sowohl Sanität als auch Stadtpolizei sprechen von einem ruhigen und friedlichen St.Gallerfest ohne nennenswerte Zwischenfälle. lr

PARTYFUN
the party people page

Für Sie unterwegs war: Partyfun – Mehr Bilder im Newsportal: www.st-galler-nachrichten.ch/fotostrecken